

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 7. März 1987

Nr. 44 (5 422)

Preis 3 Kopeken

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 5. März die Frage der zusätzlichen Maßnahmen zur Beschleunigung der Entwicklung der Mechanisierung der Landwirtschaft erörtert. In einem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR zu dieser Frage wird die Aufmerksamkeit der entsprechenden Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane auf den erheblichen Rückstand bei der Erfüllung des Programms der Mechanisierung der Agrarproduktion gelenkt; darin sind auch zusätzliche Maßnahmen zur bedeutend rascheren Entwicklung von Konstruktionen, zur Vergrößerung des Ausstoßes neuer Landtechnik und zur Verbesserung ihrer Qualität geplant.

Es ist ein weiteres Wachstum der Produktionskapazitäten des Landmaschinenbaus, Verbesserung der Arbeitsorganisation, Ausbau der Schichtarbeit, Festlegung der Basis der Konstruktions- und Forschungseinrichtungen, Anwendung moderner Materialien und Komplettierung der Vorarbeiten. Zum Bau spezialisierter Landtechnik für zonalen Einsatz werden die Betriebe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der UdSSR herangezogen. Die Partei- und Staatsorgane wurden aufgefordert, ihre organisatorische und politische Tätigkeit zur strikten und rechtzeitigen Erfüllung der Aufgaben, die für eine bessere Ausstattung des Agrar-Industrie-Komplexes des Landes mit zuverlässiger moderner Technik festgelegt wurden, zu aktivieren.

Ausgehend von den Zielsetzungen des XXVII. Parteitages der KPdSU, billigte das Politbüro die Vorschläge über den Modus der Attestierung der leitenden Mitarbeiter des Apparates der Sowjet- und der gesellschaftlichen Organe, die zu einer wirksamen Form der kollektiven Einschätzung der Arbeit der Kader, der Stimulierung für die Steigerung ihrer Qualifikation, der Erhöhung der Verantwortung für den Auftrag und der Kultur in der Arbeit des Apparates werden soll. Sie muß sachlich in einer Atmosphäre der Prinzipientreue, Objektivität, breiter Publizität und strikter Befolgung der Gesetze durchgeführt werden. Die Attestationskommissionen, die von der Musterbestimmung über Attestierung vorgesehen sind, ermitteln die Entscheidung der Mitarbeiter an den Posten, die sie innehaben, bewerten ihre politischen, beruflichen und moralischen Qualitäten und unterbreiten den leitenden Organen die nötigen Empfehlungen.

Gutgeheißen wurden die von der Regierung ausgearbeiteten Vorschläge zur Überführung des Staatlichen Komitees der UdSSR für Auslandstourismus zu voller wirtschaftlicher Rechnungsführung, zu valutarischer Eigenwirtschaftung und Selbstfinanzierung. Geplant sind konkrete organisatorische und wirtschaftliche Maßnahmen zur Gewährleistung einer effektiven Arbeit des Staatlichen Komitees der UdSSR für Auslandstourismus, einer umfassenden Befriedigung der Nachfrage ausländischer und sowjetischer Bürger nach Reiseleistungen und der Beseitigung der vorhandenen Mängel. Die

Realisierung der genannten Maßnahmen wird es ermöglichen, im Bereich des Auslandstourismus qualitative Fortschritte zu erzielen und dabei das Niveau der modernen Forderungen zu erreichen.

Das Politbüro nahm eine Mitteilung M. S. Gorbatschows über seine Begegnungen mit dem Senatspräsidenten der Italienischen Republik A. Fanfani und dem Außenminister Italiens G. Andreotti entgegen. Dabei wurde konstatiert, daß der inhaltliche Meinungsaustausch zu Fragen der europäischen und der internationalen Sicherheit von großer Bedeutung für die Belebung des politischen Ost-West-Dialogs und die Suche nach Wegen zur Gesundung der internationalen Lage ist.

Erörtert wurden die Ergebnisse der Verhandlungen der sowjetischen Führung mit dem Ministerpräsidenten Islands S. Hermannsson, der sich zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion aufgehalten hatte. Verwirrt wurde auf die Ähnlichkeit der Positionen beider Seiten zu Fragen der Festigung der internationalen Sicherheit und Stabilität, der Zügelung des Wettbewerbs und der Notwendigkeit gemeinsamer Aktionen großer und kleiner Staaten zur Erhaltung des Friedens.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Gesprächs M. S. Gorbatschows mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Argentiniens A. Fava. Mit Genugtuung wurde die Übereinstimmung der Standpunkte der KPdSU und der PCA zu den erörterten Fragen der gegenwärtigen Situation in der Welt festgestellt, die Bereitschaft bekräftigt, zum Durchdenken und zur Lösung der vor der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung stehenden Probleme beizutragen, die Suche nach zeitgemäßen Formen gleichberechtigter Kontakte und der Zusammenarbeit zwischen den Bruderparteien, des Zusammenwirkens der Kommunisten mit den anderen Kräften im Kampf für eine kernwaffenfreie Welt und für das Überleben der Menschheit fortzusetzen. Betont wurde das gemeinsame Streben der KPdSU und der PCA, die zwischen beiden Parteien bestehenden traditionellen kameradschaftlichen Beziehungen weiter zu entwickeln.

Das Politbüro nahm eine Mitteilung N. N. Sijunkows über den Besuch einer KPdSU-Delegation in Portugal entgegen und verwies mit Genugtuung auf die übereinstimmenden Ansichten der KPdSU und der PKP zu den kardinalen Fragen des Kampfes für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt. Bekräftigt wurde die unveränderliche Solidarität der KPdSU mit dem Kampf der Portugiesischen Kommunistischen Partei für den Schutz der demokratischen Errungenschaften des portugiesischen Volkes.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch einige andere Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus, der organisatorischen Parteilarbeit und der ideologischen Arbeit sowie der Entwicklung der Zusammenarbeit mit dem Ausland behandelt.

## Wir rühmen die Töchter des Vaterlandes

### Festsitzung in Moskau

Eines der lichtesten Feste, das ganz allgemein gefeiert wird, ist der Frühling, der in der internationalen Frauentag — der 8. März. Nur im Sozialismus vermag die Frau einen würdigen Platz in der Gesellschaft zu behaupten, und sie behauptet ihn auch. Die erfolgreiche Lösung der Frauenfrage in der UdSSR und in anderen sozialistischen Ländern ist ein riesengroßer internationaler Beitrag zum Kampf um die Entschloßung der Frauen auf dem ganzen Planeten, ein mächtiger Stimulus für eine weitere Entfaltung der Frauenbewegung in der ganzen Welt.

Am 6. März fand in Moskau, im Bolschoi-Theater der UdSSR eine dem internationalen Frauentag gewidmete Festsitzung von Vertretern der Partei, Staatsorgane und Massenorganisationen statt.

Der Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU A. A. Nisowzewa verlas das Größtschreiben des Zentralkomitees der Partei an die sowjetischen Frauen, das durch anhaltenden Beifall begrüßt wurde. Im Namen der Versammelten sprach sie einen herzlichen Dank unserer Partei für die hohe Einschätzung der Rolle der sowjetischen Frauen im sozialistischen Aufbau, für die ständige Sorge um die werktätige Frau, um Mutter und Kind.

Wir begehen den diesjährigen 8. März in einer denkwürdigen

Zeit, sagte die Vorsitzende des Sowjetischen Frauenkomitees S. P. Puchowa in ihrem Referat. Diese Zeit ist zwar schwierig, doch ungemein interessant; unsere Gesellschaft gewinnt Selbstvertrauen, die sowjetischen Menschen erlangen staatsbürgerliche Reife und patriotische Rastlosigkeit.

Nach dem XXVII. Parteitag ist ein Jahr verfloßen. Die ersten Zwischenergebnisse des Geleisteten, von denen die Rede auf dem Januarplenum des ZK der Partei von 1987 war, berechtigen uns zur Behauptung, daß die Umgestaltung unserer ganzen Gesellschaft einen unumkehrbaren Charakter gewonnen hat und nicht nur in die Breite, sondern auch in die Tiefe geht. Der Kurs der Partei auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung genießt eine machtvolle Unterstützung des ganzen Volkes. Es vollziehen sich wichtige Wandlungen in der Ökonomie, in den Methoden der Wirtschaftsführung und Leitung. In der Steigerung der Arbeitsqualität.

Das Januarplenum des ZK der Partei hat konkrete Wege zur Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens, zur weiteren Entwicklung der schöpferischen Initiative der Werktätigen — der Gewerkschaften, des Komsomols und anderer Massenorganisationen festgelegt. Eine große Rolle bei der Heranführung von Millionen Frauen an die Lösung der kühnen Aufgaben der Umge-

staltung haben auch die neugegründeten Frauenräte zu spielen. Den 8. März begehen wir alle an der Schwelle des rühmreichen Jubiläums — des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die jäh den Lauf der historischen Ereignisse in Rußland und in der ganzen Welt verändert und die Geschichte der Menschheit einschneidend beeinflusst hat.

Der Große Oktober hat nicht nur die Vorstellung von der sozialen Rolle der Frau, von ihrem Platz in der Familie und in der Gesellschaft gewandelt, sondern ihr real, tatsächlich das Recht gewährt, Herrin ihres Schicksals und ihres Landes zu sein.

Der internationale Frauentag — der 8. März, sagte zum Schluß S. P. Puchowa, ist ein Tag der internationalen Solidarität der Frauen aller Länder und Kontinente. Es erstarbt und entwickelt sich die internationale Solidarität der Frauen im Kampf um ihre Rechte, um nationale Befreiung und sozialen Fortschritt, um Abrüstung und Frieden auf dem ganzen Planeten.

Grüßwort an die sowjetischen Frauen richtete der Volkskünstler der UdSSR A. W. Batalow.

Die Redner versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro des ZK und der Sowjetregierung, daß die sowjetischen Frauen keine Mühe für die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags

der KPdSU scheuen, all ihren schöpferischen Elan der Umgestaltung, den revolutionären Umwandlungen in unserer Gesellschaft in den Dienst stellen und ihre Anstrengungen im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens vergrößern werden.

(TASS)

### Festsitzung in Alma-Ata

Durch Erkenntlichkeit, Liebe und Hochachtung gegenüber allen Frauen ist das Frühlingsfest der 8. März — der Internationale Frauentag — erhellte. Ihre geschickten Hände und Fürsorglichkeit, ihr Unternehmungs- und Forschergeist helfen aktiv, die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU in die Tat umzusetzen. In Kasachstan wie auch überall in unserem multinationalen Staat beteiligen sie sich tatkräftig an der ihrem Charakter nach revolutionären Umgestaltung und der Erneuerung aller Lebensbereiche unserer Gesellschaft und leisten einen gewichtigen Beitrag zu ihrer sozialökonomischen Entwicklung.

Am 5. März fand in Alma-Ata, im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“, Träger des Leninordens, eine dem internationalen Frauentag gewidmete Festsitzung der Vertreter von Partei-, Staats- und Massenorganisationen statt.

Im Präsidium befanden sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin, die Mitglieder des Büros des ZK der Kom-

munistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, S. K. Kubaschew, M. S. Mendybajew, S. M. Mukaschew und N. A. Nasarbajew, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukassow und W. W. Mirotschnik, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Kasachischen SSR, verantwortliche Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre.

Die Sitzung eröffnete der Sekretär des Alma-Ataer Stadtparteikomitees A. M. Saizewa. Die Vorsitzende des Präsidiums des Frauenrates der Republik und des Präsidiums der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland A. Ch. Arystanbekowa hielt ein Referat über den internationalen Frauentag.

Begrüßungsansprachen an die Frauen hielten der Stahlwerker des Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerks, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, A. A. Bektassow, der Schüler A. N. Loktionow von der Offiziershochschule für Kommandeure der motorisierten Schützenbrigade, Marschall der Sowjetunion I. S. Kowal' sowie der Dichter und Preisträger des Leninschen Komsomol Kasachstans U. Jesdaulow.

Anschließend fand ein Festkonzert statt.

(KasTAG)



### Ihr Frauenglück

Beim Anblick ihres gewinnenden und offenen Lächelns fällt einem sofort auf, daß Emma Hilsendeger ein glücklicher Mensch ist.

Die ersten Frühlingstage des Jahres waren für sie mühevoll aber erfolgreich. Das Haus bereitet sie auf die Hochzeit ihrer jüngsten Tochter Irina vor. Emma Iwanowna kam überall mit der Vorbereitung der Festtafel und beim Zurechtmachen des Brautkleides. Alles fiel ihr leicht; von der Seite gesehen, ging es wie von selbst.

Sie ist tatsächlich glücklich mit ihrer Familie. Im Haus herrschte schon immer fröhlicher Kinderlärm. In den langen gemeinsamen Jahren des Lebens mit ihrem Mann Joseph, der ebenfalls wie sie Bauarbeiter ist, hat sie drei Kinder großgezogen. Emma Iwanowna hat Recht, darauf stolz zu sein, daß sie ihnen Fleiß beigebracht hat und daß jeder seinen Weg ins Leben gefunden hat.

Ihre ältere Tochter Ro-

sa ist Verkäuferin und mit ihrem Fernstudium an einer Hochschule bald fertig. Sie wird das Diplom eines Technologen der Lebensmittelindustrie erhalten. Ihr Sohn Sascha ist nach technischen Neigungen seinem Vater nachgeraten. Er ist Ingenieur in einem Rechenzentrum. Beide haben eigene Familien. Die jüngste — Irina — ist Kindergärtnerin.

In den kurzen Pausen, in der Hektik des Festes wird es ihr dennoch wehmütig ums Herz: Das Familiennest wird allmählich leer. Aber nicht für lange. Schon rufen die Enkelkinder Berta und Eugen sie am Armel — sie möchten die Braut sehen.

Emma Iwanowna hatte dieses Haus mit ihren Händen aufgebaut, wie übrigens auch viele andere in der Stadt. Zwanzig Jahre arbeitet sie im Wohnungsbaukombinat Alma-Ata. Sie leitet die Anstreichergemeinschaft in der berühmten Brigade von Johann Brossart, Staatspreisträger der Kasachischen SSR. Emma

Iwanowna selbst ist Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners.

Sie ist stolz auf ihren friedlichen und schöpferischen Bauarbeiterberuf. Ihre Arbeitsgruppe übergibt fast jeden Monat ein Haus. Wieviel hat sie davon in den 20 Jahren gebaut? Darüber hat Emma Iwanowna nicht nachgedacht. Natürlich sehr viel. Viel wichtiger war für sie schon immer der eigentliche Inhalt der Arbeit: Sie bereitet den Menschen Freude und ist dadurch glücklich.

Unsere Bilder: Die letzten Vorbereitungen der Braut; die jungen Leute kommen gern in Emma Iwanownas Gruppe.

Im Kollektiv genießt Emma Hilsendeger zweifellos Achtung. Sogar der einzige Mann ihrer Arbeitsgruppe Nikolai Gelscha, ein erfahrener Meister, hält es nicht unter seiner Würde, bei ihr Rat zu holen.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

## Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

### Atheistische Arbeit konkret und offensiv gestalten

Auf der Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans vom 5. März wurden aktuelle Fragen der Steigerung der Effektivität der atheistischen Erziehung in der Republik erörtert. Es wurde festgestellt, daß die Zahl der Gläubigen unter einigen Bevölkerungskategorien trotz der Reduzierung religiöser Vereine weiter hoch bleibt. Die religiösen Bräuche gehen nicht zurück, die Tätigkeit der Pseudomullas wird nicht unterbunden, es kommt zu solcher abnormen Erscheinung wie der Errichtung prunkvoller Grabmäler unter Angabe der Stammeszugehörigkeit der Verstorbenen. All das wird von den Partei-, Staats- und Komsomolorganen nicht gehörig bewertet.

Zugleich wurden in letzter Zeit viele Dokumente gefaßt und Maßnahmen zur Verbesserung der atheistischen Arbeit beschlossen. Jedoch bleibt ihre Wirksamkeit niedrig. Das erklärt sich dadurch, hieß es auf der Beratung, daß viele Beschlüsse nur auf dem Papier bestehen bleiben und nicht in konkrete Erziehungsarbeit umgesetzt werden. Eingebüßt sind

der kämpferische und offensive Charakter in der Arbeit der Kommissionen für Förderung der Kontrolle der Befolgung der sowjetischen Gesetzgebung über Kulte bei den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets, die entsprechenden Koordinationsräte bei Gebietsvollzugskomitees bleiben so gut wie untätig. Das Dsheskasganer Gebietsvollzugskomitee informierte im Laufe mehrerer Jahre die übergeordneten Organisationen beispielsweise über die „erfolgreiche“ Tätigkeit des dort angeblich gegründeten Koordinationsrates. Die Kontrolle zeigte aber, daß der Rat schon längst aufgelöst war, und in den verfloßenen fünf Jahren hatte das Vollzugskomitee in seinen Sitzungen kein einziges Mal Fragen erörtert, die die Kontrolle der Befolgung der Gesetzgebung über Kulte betreffen.

Die passive Haltung eines Beobachters nehmen in dieser wichtigen Frage die Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten ein. In der Regel fixieren sie nur die Fakten der Verletzung der Gesetzgebung. Festen Fuß hat in ihrer Arbeit

der Stubenstil gefaßt, sie ziehen die Rechtsschutz- und Finanzorgane nur schlecht zu Kontrollfunktionen heran.

Ernste Ansprüche wurden an die Leiter des Ministeriums für Kommunalwirtschaft der Republik erhoben. Bis jetzt haben sie nichts für die Regelung des Besetzungsrituals getan. Zu wahren Herren werden bei dessen Durchführung häufig die Mullas, die unverschämt mit dem Leid und den religiösen Gefühlen der Menschen spekulieren und sie berauben. Das Fehlen der Kontrolle seitens des Ministeriums führte dazu, daß in vielen Siedlungen sechs bis sieben nach nationalen und Stammesmerkmalen gegründete Friedhöfe bestehen. In der Republik gibt es kein einziges Trauerhaus, keinen einzigen Memorialaal, es fehlt der rituelle Dienst, der voll und ganz die Organisation und Durchführung eines religionsfreien zivilen Besetzungsrituals übernehmen würde.

Politische Kurzsichtigkeit und Prinzipienlosigkeit bekunden oft die Parteikomitees, die die Teilnahme der Parteimitglieder an

religiösen Bräuchen nicht gehörig bewerten.

Eine qualitative Umgestaltung in Fragen der atheistischen Erziehung erfordert die Tätigkeit der Forschungseinrichtungen. In diesem Zusammenhang wurde es als zweckmäßig anerkannt, auf der Grundlage des Instituts für Philosophie und Recht der Akademie der Wissenschaften, der Kasachischen SSR eine Abteilung für wissenschaftlichen Atheismus zu gründen, zu deren Pflichten neben der Organisation und Koordinierung von Forschungen über Probleme der Theorie und Praxis des Atheismus auch die Erforschung konkreter Gründe und des Grades der Gläubigkeit der Bevölkerung, die Ausarbeitung entsprechender Empfehlungen, die Heranbildung von Atheisten höchster Qualifikation usw. gehören würden. Notwendig ist auch ein größerer Effekt der Hochschulausbildung.

Besondere Beachtung wurde auf der Beratung der Konkretilisierung von Maßnahmen zur entschiedenen Verbesserung der atheistischen Erziehung geschenkt. Eine besondere Rolle

kommt bei dieser Arbeit den Partei-, Staats- und Komsomolorganisationen, den Rechtsschutzorganen und Ideologischen Einrichtungen zu. Es kommt darauf an, größtmöglich ein individuelles Herangehen an die Arbeit mit Gläubigen einzuführen und ein exaktes System der atheistischen Propaganda zu organisieren. Zu diesem Zweck wird empfohlen, allorts ständige Kommissionen für Bekämpfung religiöser Vorurteile zu gründen. Im Mai soll eine Republikkonferenz zur Erörterung praktischer Maßnahmen für die Steigerung der Effektivität der atheistischen Erziehung abgehalten werden.

Auf der Beratung sprach der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. I. Tschernyschow, die Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Republik M. M. Achmetowa, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Republik, Leiter von Ministerien und Ämtern, Rechtsschutzorganen, wissenschaftlichen und ideologischen Einrichtungen.

## Komsomolkongreß Kasachstans tagt

Am 6. März wurde in Alma-Ata, im Lenin-Palast, der XVI. Kongreß des Komsomol Kasachstans eröffnet.

Unter anhaltendem Beifall der Delegierten und Gäste des Kongresses werden das Rote Banner des Komsomol Kasachstans sowie die Rote Gedankenbande des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des ZK des Komsomol hereingetragen.

Im Präsidium befinden sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Grebenjuk, L. J. Dawletowa, S. K. Kamalidenow, S. K. Kubaschew, M. S. Mendybajew, S. M. Mukaschew, N. A. Nasarbajew, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans E. Ch. Gukassow, W. M. Mirotschnik, der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU A. K. Massjagin, der Sekretär des ZK des Komsomol W. P. Schaplyko, die Fliegerkosmonauten der UdSSR und zweifachen Helden der Sowjetunion W. W. Lebedew und G. M. Strekalow, der Armeegeneral N. G. Ljaschtschenko, der Chef des Mittelasiatischen Mi-

litärbezirks Generaloberst A. W. Kowtunow.

Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. S. Kondybajew erstattete den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des Komsomol Kasachstans und referierte über die Aufgaben der Komsomolorganisation der Republik bei der weiteren Verstärkung der kommunistischen Erziehung der Jugend im Sinne der Richtlinien des XXVII. Parteitages der KPdSU und des XVI. Parteitages der Kommunistischen Partei Kasachstans. Entgegengenommen wurde auch der Bericht des Vorsitzenden der Revisionskommission S. J. Andrianow. Den Rechenschaftsbericht der Mandatskommission gab ihr Vorsitzender W. W. Jugrinow.

Die Erörterung der Berichte begann. Es fand die feierliche Verabschiedung des Aktivistentrupps — der 700 Jungen und Mädchen — der zum Unionskomsomolobjekt nach Ekibastuz fährt. Der Trupp führt den Namen „XVI. Komsomolkongreß Kasachstans.“

Der Kongreß nimmt seinen Fortgang.

(KasTAG)

# Dein Vorbild ist mir heilig

Ein Brief an meine Mutter

Wieder hat die Post einen Brief von Dir uns gebracht. Nein, Du rügst mich nicht für zu lange Schweigen. Du telst mir bescheiden mit, daß Deine Gesundheit „zufriedenstellend“ sei, daß es keinen Grund zur Beunruhigung gebe. Du rügst mich nicht, doch jeder Deiner ungeduldeten, Herzenswärme ausstrahlenden Briefe erinnert mich an meine Sohnespflicht. Ich denke stets an Dich. Du bist in allen meinen Taten und Gedanken stets gegenwärtig. Deine Briefe lese ich mit großem Interesse, sie geben mir immer wieder Anstöße zu ersten Überlegungen.

Diesmal hat Dein Brief mich in meine Kinderjahre zurückversetzt. Sie sind in die ersten Nachkriegsjahre gefallen, als unser ganzes Volk an die Wiederherstellung der zerstörten Wirtschaft durch die verhaßten Hiltzer den ging. Diese Jahre waren entbehrungsvoll, doch zugleich auch erkenntnistreich und auf ihre Art glücklich, wie eben die Kindheit auch sein kann und muß.

Ich blicke in meine Kindheit zurück und muß staunen, nein, staunen ist nicht das richtige Wort, ich bewundere, wie Du, damals eine junge, unerfahrene Frau es fertiggebracht hast, ohne unseren Vater (er war damals wie Tausende andere in die Arbeitsarmee einbezogen worden und verschollen: Du hattest nie mehr eine Nachricht von ihm erhalten), drei Söhne hochzupflegen, und darf wohl sagen, sie zu würdigen Menschen zu erziehen.

Wie hast Du das fertiggebracht? Du hast nie Psychologie und Pädagogik studiert. Woher also diese Weisheit, diese große Ausdauer und unbeugsame Zuversicht, daß am Ende dieser schrecklichen Nacht — der Kriegszeit und der unsäglich schweren doch optimistischsten Wiederaufbaujahre — unbedingt wieder Sonne scheinen werde?

Warum ich eben heute daran denke? Weil die Probleme der Erziehung der heranwachsenden Generation heute besonders aktuell geworden sind, weil auf diesem Gebiet, und die Partei sagt das mit allem Nachdruck, heute nicht alles so bestellt ist, wie wir das haben möchten.

Das Vorbild geht über die Regel. Das wissen wir aus der Pädagogik. Doch ganz besonders

trifft das auf die Familienerziehung zu. Das Benehmen und das Wesen des Erziehers überzeugen mehr als seine Reden. Vor meinen Augen erstet jener kalte, stockfinstere Winterabend (wir lebten damals in einer verschleierten sibirischen Arbeitersiedlung), als mein älterer Bruder mit einem herrlichen, uns unbekanntem, betörenden Geruch ausströmenden Räucherfisch in unsere karge Behausung trat. „...die Jungen nahmen, warum sollte ich nicht auch?“

Du sprachst kein Wort, wurdetest Dich die Augen zu heben. Dann wiesest Du ihm auf die Tür. Der verführerische Fischgeruch steht mir heute noch in der Nase, doch ich sehe Dich, streng und wohlwollend, tief gekränkt und unbeugsam. Dein Verhalten damals hat sich mir tief und für das ganze Leben in mein Gedächtnis eingepägt: Du darfst nicht nehmen, was dir nicht gehört, wie schwer es auch sein mag.

Du hattest es in jenen Jahren, als wir noch kleinen waren, unsagbar schwer, und Du hättest, wie es damals manche Frauen taten, etwas von Deiner Arbeitsstelle mitgehen lassen können, um es dann auf dem Markt gegen etwas Brot oder Kartoffel einzutauschen. Wir waren richtige Nimmersatter. Doch nie hast Du Dich dazu verleiten lassen. Ich erinnere mich an jene Zeit und muß an folgendes denken: Wann und wie begann sich in unserem Leben die Grenze zwischen Erlaubtem und Verbotenem zu verwischen? Wann hat es begonnen, daß man sich zu schämen aufhörte, daß man gar nicht mehr als eine Sünderin auffaßte, aus dem Betrieb etwas mitzunehmen — ein Stück Fleisch, ein paar Schrauben, Dioden... Heute kämpfen wir gegen die abscheuliche, gesetzwidrige Erscheinung, die mit dem widerlichen „Mitnehmer“ bezeichnet wird.

Bel Dir, Mutter, haben wir es gelernt, diese widrige Erscheinung zu verachten, sie als das was sie ist, zu bezeichnen — als Diebstahl. Sie hat leider dazu geführt, daß man bei uns auf vieles die Augen zudrückte und so tat, als gäbe es sie gar nicht. Daher die Scheinheiligkeit und

Falschheit, die nie zu etwas Gutem führen können. Das Vorbild geht eben über die Regel.

Du machst Dir Sorgen um Delen Enkelsohn, der nicht gern zur Schule geht, daß er über seine Lehrer wenig, und wenn, dann meist nur ziemlich respektlos spricht. Dieser Umstand beunruhigt Dich, denn ich kann mich noch gut erinnern, wie achtsam Du immer über Lehrer Neufeld in Deinem Heimatort Lindenau sprachst. Das gibt auch mir zu denken.

Die Zeiten sind natürlich anders geworden, Lehrer und Schüler sind heute anders. Der Lehrer muß heute für das Kind mehr denn je autoritativ sein, ihm Respekt einflößen. Und es gibt in der sowjetischen Schule Hunderte solcher Pädagogen, die in ihrer Arbeit aufgehen, deren Ansehen bei Kindern und Eltern hoch und unantastbar ist. Zu gleich aber gibt es nicht wenig Lehrer und Organisatoren des Schulwesens (ihre Zahl wuchs in den letzten zwei Jahrzehnten mit erschreckender Geschwindigkeit), die denen ein gewisses „Entfernen zwischen dem Menschlichen und Beruflichem“ eingetreten ist. Wann hat das bei uns begonnen, daß man nicht mehr den konkreten, lebendigen Menschen mit seinen Problemen, Gedanken und Gefühlen, seinen Interessen und Meinungen sah, sondern lebhafte Zahlen, Prozente, Zensuren, Kennziffern der Planerfüllung? Für den Lehrer, für die Schule und nicht zuletzt für die Gesellschaft ist das todgefährlich, und wird nun aus unserem Leben entschieden ausgerottet, denn nicht umsonst wird in den Hauptrichtungen der Schulreform betont, daß die Gemütszustände des Lehrers, seine Weltanschauung von den Schülern als eine Art Etalon aufgefaßt werden.

Dieses Entfremden zwischen Wort und Tat, zwischen „Menschlichem und Beruflichem“ hast Du, Mutter, nie gekannt. Du hast uns zwar keine Kenntnisse im Bereich der Mathematik oder Geographie vermittelt, dafür aber gezeigt, wie man leben muß, um von den Mitmenschen geachtet zu werden, um der Gesellschaft nützlich zu sein. Dies ist die Weisheit der Millionen Mütter, solcher wie Du und Tausen-

der Deinesgleichen, die unter schrecklichen Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit eine Generation erzogen haben, die heute das Antlitz der sowjetischen Gesellschaft bestimmt, eben sie, die Mitfünfziger, Eure Söhne und Töchter, haben sich die schwere und verantwortungsvolle Last der Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens, der entscheidenden Ausmerzungen des Scheinlichen, Falschen und der sowjetischen Gesellschaft weisensfern übernommen. In ihrer revolutionären, umwälzenden Tätigkeit stützt sich die Partei auf diese Menschen, auf die Familientraditionen, die ihr Mütter der vierziger Jahre, gepflegt und weitergegeben haben. Und Eure Erfahrungen sind uns teuer, denn ihr wart, wie der große Pädagog Janusz Korczak in seinen Schriften über die Erziehung schrieb, nie bestrebt, „alles so einzurichten, daß die Kinder möglichst weniger stören, damit sie möglichst weniger erfahren, was wir in Wirklichkeit sind“.

Die wichtigste Aufgabe der Schule besteht darin, nicht schlechthin einen ausgezeichneten Kenner der Chemie, Botanik oder Mathematik zu erziehen, was ja an und für sich sehr nützlich ist, sondern vor allem einen Staatsbürger, einen Menschen, der bewußt und gewissenhaft seine Pflichten erfüllt und somit zum Wohle seiner Familie und des ganzen Volkes beiträgt, der nie die eigenen Interessen über die der Gesellschaft stellt. Ich möchte hoffen, daß Du, Mutter, in diesem Sinne auf Deine Söhne stolz sein kannst.

Mein Brief ist zu Ende. Doch ich stecke ihn nicht in den Briefumschlag und trage ihn nicht zur Post. Ich habe Dich vor Augen und denke an Tausende Mütter, die in ihren Kindern das Gute, Ewige, Vernünftige erziehen und somit für eine leuchte Zukunft sorgen. Und das Volk verneigt sich vor der Mutter in tiefer Anerkennung und unendlicher Liebe.

An diesem herrlichen Freitag, dem 6. März, wünsche ich Dir, wie alle Söhne ihren Müttern, die beste Gesundheit und Wohlergehen im Kreise der Lieben und unter friedlichem Himmel.

In inniger Liebe Dein Sohn  
Helmut HEIDEBRECHT

# Neue Wettbewerbskriterien

Es war dies ein ganz ordinäres Ereignis: Die Brigade von Gennadi Kljw aus dem mechanischen Abschnitt des Werks „Kasgeofspribor“ wurde für den Sieg im sozialistischen Monatswettbewerb mit einer Prämie gewürdigt. Was Wunder: Ist sie doch ständiger Wettbewerbsieger, und, wie es so heißt: Ehre wem Ehre gebührt.

Ordinär ist das erwähnte Ereignis aber nur, solange man nicht auf Einzelheiten eingeht. Dabei bilden gerade letztere angesichts der Bedingungen, die dem Wettbewerb zugrunde liegen, den Kern der Sache.

Kurz vor Ende des vergangenen Jahres fand im Betrieb die Verteidigung der sozialistischen Verpflichtungen statt. Eine repräsentative Kommission unter Vorsitz des Werkdirektors Iwan Krawzow nahm die Vorschläge jedes Kollektivs unter die Lupe. Die Zahlen, um die es sich handelte, waren recht bescheiden, allerdings im Vergleich zu den früheren. Nur wenige Brigaden nahmen ein Planplus von mehr als fünf Prozent ins Visier. Sollte das etwa bedeuten, daß die Leute um G. Kljw ihre Positionen aufgaben? War doch die Brigade im zwölften Planjahr fünf energisch gestartet und recht bald zum Wettbewerbsieger vorgeückt. Die Kommission schlen da aber anderer Auffassung zu sein, denn sie berücksichtigte bei der Auswertung des Wettbewerbs vor allem die qualitative Seite, nämlich die Qualität der Erzeugnisse, der Arbeit und der gesamten Betriebsökonomie. Gerade diese Parameter lagen den Wettbewerbsbedingungen zugrunde.

„Die Wandlungen sind von prinzipiell Charakter“, betont Wladimir Samolow, Leiter der Abteilung Arbeit und Löhne. „Früher strebten unsere Arbeiter danach, die Norm maximal zu überbieten, denn die Summe der Prämien stand in direktem Zusammenhang mit den quantitativen Kennziffern. Unter den neuen Bedingungen wird der letztgenannte Faktor ebenfalls berücksichtigt, doch ist er nicht mehr

ausschlaggebend. Jetzt wird das Hauptgewicht auf die Lieferung von Erzeugnissen ohne Beanstandung gelegt.“

Doch zurück zur Brigade von Gennadi Kljw. Sie hatte zwar nicht das höchste Planplus dafür, aber die höchste Erzeugnisgüte aufzuweisen. Binnen kurzer Zeit die Qualitätsraten bei stetigem Produktionstempo zu steigern — das zeugt von hoher beruflicher Meisterschaft und der Fähigkeit, unter den Bedingungen der Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus zu arbeiten.

„Unser Kollektiv ist mit der Monatsbilanz im allgemeinen zufrieden“, erzählt der Brigadier. „Es wird jedoch nicht leicht sein, die Wettbewerbspitze zu halten. Worin sehen wir unsere Reserven? Heutzutage führt rund ein Drittel unserer Brigademitglieder das persönliche Kontrollzeichen: nun streben wir danach, daß jeder mit persönlichen Qualitätszeichen arbeitet. Ein reales, aber nur aufgrund fester Disziplin und strikter Befolgung der Technologie erreichbares Ziel. Wie Sie sehen, handelt es sich hierbei ausschließlich um menschliche Faktoren; allein sie garantieren die Einlösung der übernommenen Verpflichtungen.“

So haben sich also die Akzente bei der Organisation der Arbeit und die Kriterien ihrer Bewertung verlagert. Der Grund dafür ist durchaus plausibel: wird er doch von den Erfordernissen der Umgestaltung, namentlich von der Einführung der Staatlichen Kontrolle diktiert.

Im „Kasgeofspribor“ soll die Staatliche Kontrolle erst noch in Aktion treten; sein Kollektiv hält es aber heute schon mit dem Sprichwort: Der kluge Mann baut vor. Die Abänderung der Wettbewerbsbedingungen bedeutet den ersten Schritt auf dem Wege der ökonomischen Umgestaltung im Betrieb.

Die Erzeugnisqualität ist für „Kasgeofspribor“ von primärer Bedeutung. Das Werk spezialisiert sich nämlich auf die Ferti-

gung von Werkzeugen für äußerst komplizierte Methoden der Erforschung des Erdinneren. Und da müssen diese verständlicherweise den höchsten Standardvorschriften entsprechen, weil von ihrer Funktionstüchtigkeit mitunter überaus wichtige Entscheidungen abhängen.

Die Orientierung auf die qualitativen Aspekte bei der Organisation des Wettbewerbs veranlaßt manches Kollektiv, die Kriterien der Arbeitsbewertung zu überprüfen. Hervorgehoben sei die Brigade von Valeri Spulin, Initiatorin des Betriebswettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution, die diesen Schritt besonders sorgfältig vorbereitet hat. Sie strebt die Erfüllung des Zweijahresprogramms zum Jubiläum des Großen Oktober an. Beachtenswert ist dabei, daß dieses Kollektiv bei hoher Arbeitsintensität einwandfreie Produktion liefert. Nichtsdestotrotz hat es die Bridge als notwendig erachtet, sieben Personen zur Weiterbildung zu delegieren. Ein Beweis dafür, daß die Qualifizierung der Arbeiter hier sehr ernst genommen wird. Da hat der Brigadier also allen Anlaß zur Hoffnung, daß durch höchste Qualifikation der Arbeiter ihre völlige Ersetzbarkeit herbeigeführt sowie neben hoher Arbeitsproduktivität eine sprunghafte Steigerung der Erzeugnisqualität erreicht werden wird.

Große Sorge legen hierfür die Arbeitsveteranen an den Tag. Jeder von ihnen hat sich das Ziel gesteckt, die Qualifikation der jungen Arbeiter an das eigene Niveau heranzuführen.

Der neue Blick auf die Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbs dient im Werk „Kasgeofspribor“ als Ausgangspunkt für die Umgestaltung. Hier ist man sich dessen sicher, daß die neuen Wettbewerbskriterien große Perspektiven eröffnen, daß die Qualität das wichtigste Maß sein wird.

Oleg WEIDMANN

Alma-Ata

## Wir diskutieren den Gesetzentwurf

# Auf das Wollen kommt es an

Ich möchte hier meine Erwägungen zu einigen Produktionsfragen im Zusammenhang mit dem Entwurf des Gesetzes über den staatlichen Betrieb (Verordnung) äußern.

Unser Werk produziert Zement. Ohne diesen wichtigen Baustoff ist heute kein einziges Bauunternehmen möglich. Daher ist es uns sehr wichtig, die benötigte Zementmenge rechtzeitig und in guter Qualität an unsere Abnehmer zu liefern.

Noch vor einigen Jahren befand sich unser Werk in einer äußerst schwierigen Lage. Zwar schafften wir mit Ach und Krach unsere Planaufgaben, mußten aber einsehen, daß es so kein Vorankommen mehr gab. Die Werkaurüstungen und sämtliche Technik hatten ausgedient, etwas Neues kam nur selten hinzu. Auch die Kranwirtschaft, in der ich bis heute tätig bin, hatte ihre Möglichkeit ausgeschöpft. Die Lage hatte sich auch dadurch verschärft, weil die vorhandene Technik unzulässig genutzt wurde.

Bin überzeugt, daß es bei kollektiver Arbeit vor allem um persönliche Verantwortung geht. Und wenn ich Kranführer bin, und du und er und wir abwechselnd mit derselben Maschine arbeiten, sagen wir gelegentlich, es ist unser Kran. Setz er aus, dann heißt es, unser Kran ist kaputt. Wer aber der Schuldige ist, bleibt ungewiß, denn ein jeder beruft sich auf den anderen. Bei einer solchen Einstellung zur Sache geht die persönliche Verantwortlichkeit verloren.

Alle Produktionsbrigaden arbeiten mit Eigenkontrolle. Im Bild: Die Mitglieder der Gruppe Qualitätsüberwachung — die Montagearbeiterin N. Kaiser und der Montageschlosserbrigadier im Abschnitt Lichttechnik L. Alchu prüfen die Fertigerzeugnisse — die Quacksilber-Straßenleuchten.

Die frühere Situation im Werk gleicht bis auf einige Ausnahmen dem vorhin gezeichneten Bild. Wenn ich meine eigene Arbeit analysiere, gelange ich eindeutig zum Schluß, daß jedem von uns klares Bild und konkrete Handlungsweise fehlten. Freilich verrichteten wir unsere Arbeit recht und schlecht, doch ohne sichtlichen Enthusiasmus. Das muß war die einzige Forderung, die an uns gestellt wurde. Dieses Verhalten zu unseren Arbeitspflichten resultierte aus der mehrjährigen Praxis der abstrakten Auffassung von Planerfüllung und Verantwortung. Ich finde daher, das der Punkt 1 am Schluß durch die Worte „...und auf die persönliche Verantwortung“ ergänzt werden sollte.

Die Kranwirtschaft in unserem Betrieb ist ein wichtiges Glied der technologischen Kette. Von unserer Arbeit hängt es ab, wie die Zementöfen funktionieren. Denn es kommt bei der Beschikung derselben sogar auf eine einzige Schaufel Klinker an. Wie war das doch früher: Setz der Kran aus, ließ sich der Kranführer darüber keine grauen Haare wachsen. Er überließ ihn einfach den Reparaturarbeitern und wartete darauf, bis dieser wieder intakt war.

Den Anstoß zu den sichtbaren Veränderungen im Betrieb gab die Schaffung von durchgehenden Komplexbrigaden auf prinzipiell neuer wirtschaftlicher Grundlage. Das Hauptaugenmerk galt dabei dem Prinzip der Interessiertheit sämtlicher Kollektive. Aufgrund der neuen wirtschaftlichen Bedingungen bildeten sich den Brigaden und Partnerkollektiven günstige Arbeitsverhältnisse heraus. Allein in unserer Brigade führte das zur Verlängerung der Nutzungsdauer der Technik und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Bereits seit Vorjahr ist die technische Umrüstung unserer Abteilung im Gange. Drei Krane sind inzwischen durch neue ersetzt worden.

Die Arbeitseinstellung hat sich von Grund aus verändert. Heute kommen bei uns Disziplinerletzungen und Verstöße gegen die Technologievorschriften überhaupt nicht mehr vor. Jetzt beraten die Arbeiter auf dem Brigadenebene über den Leistungsbeitrag jedes Brigademitglieds. Die wichtigsten Merkmale der neuen Arbeitsverhältnisse sind persönliche Verantwortung, Kontrolle und Selbstverwaltung.

In den Beschlüssen des Januarplenums wird die Notwendigkeit einer aktiveren Arbeit mit den Kadern, dabei nicht nur mit den leitenden, unterstrichen. Diese Forderung ist auch im Entwurf des Gesetzes über den staatlichen Betrieb enthalten. Es freut mich, daß in unserem Werk diesbezüglich schon so manches geleistet worden ist. Nach dem Beispiel der Leningrader gehören die Ingenieure und Techniker jetzt zum Bestand der Brigaden. Ihr Monatslohn hängt derzeit unmittelbar von den Leistungen der Brigade zusammen. Dadurch haben sich erhebliche Vorzüge ergeben. Es genügt der Hinweis, daß die Arbeitsproduktivität nun viel höher liegt als vor kurzem.

Als unabdingbar für einen staatlichen Betrieb wird im Entwurf des Gesetzes die Arbeitsorganisation nach wirtschaftlicher Rechnungsführung betrachtet. Unser Werkkollektiv strebt gegenwärtig den Übergang zu dieser Wirtschaftsform an. Ich bin fest überzeugt, daß wir auch diese Aufgabe meistern werden. Die Gewähr dafür ist die erfolgreiche Arbeit des Betriebes.

Valentin HAAG,  
Brigadeführer im Semipalatinsker Zementwerk

# Das Erreichte — noch nicht das Erreichbare

Die Produktion der Dshambule Bekleidungsfabrik — Kleider, Morgenröcke, Kinderanzüge — ist stark gefragt. Zur Hauptaufgabe der Konfektionsarbeiter gehört es, Schritt mit der Mode zu halten. Es genügt der Hinweis, daß die Produktion jährlich zu 90 Prozent, also fast vollständig erneuert wird. Der Anteil von Kleiderstücken mit dem Prädikat „N“ beläuft sich auf nahezu 50 Prozent.

„Die Arbeitsproduktivität steigt vor allem dank der Einführung der Komplexmechanisierung in den Nähabteilungen und der Abwechslung veralteter Ausrüstungen“, sagt die Leiterin der Produktionsplanungsabteilung Anna Mehmann.

Außerdem bringen die Rationa-

lisatoren so manche Neuerungen und Verbesserungen in die Konstruktion und Technologie der Bearbeitung der Kleidungsstücke, womit sie nicht nur Beschleunigung, sondern auch eine hohe Qualität der Kleidungsfertigung erreichen. Vor kurzem haben die geschicktesten unter ihnen — Leonid Zsv, Michail Kalaschnikow und Bakti Esengalljewa — eine Vorrichtung entwickelt, die der Näherin gleichzeitig den Armel zu säumen und die Spitzen anzunähen hilft. Allein im vorigen Jahr betrug bei uns der Effekt der Rationalisierung 30 000 Rubel.

In der Fabrik gibt es nicht wenige, die mit beträchtlichem Zeitvorrat arbeiten. So zum Beispiel sind Anna Huffer, Valentina Konowalowa, Tamara Kim,

Irina Mastkowskaja, Natalja Karbowskaja und Sinalda Smirnowa bereits der Erfüllung ihres Zweijahresprogramms nahe.

Gut bewährt haben sich die Kundenkonferenzen in den Handelsorganisationen, bei denen perspektivische und laufende Modelle vorgeführt werden.

Im Januar dieses Jahres hat das Kollektiv der Fabrik 83 000 Kleidungsstücke, um 3 000 mehr als im vorigen Jahr, geliefert. Von Jahr zu Jahr wächst der Produktionsausstoß. Die erreichten Erfolge werden verankert und ausgebaut.

Adam WOTSCHHEL,  
Korrespondent der „Freundschaft“

# 8. März — Internationaler Frauentag Sie bauen mit an unsrem großen Haus

Wenn es sich um die Emanzipation der Frau handelt, so ist es üblich — und unser Land ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme — häufiger über ihre Errungenschaften zu reden als über die Schattenseiten. Indessen hat diese Erscheinung nicht nur ihre unübersehbare Pluspunkte, sondern auch gewisse unliegsame Nuancen. Solche Nuancen gibt es z. B. in Fragen des Beschäftigungsgrades der Frau.

## Die Karyatide „stützt den Himmel“ zusammen mit dem Atlanten

Auf solche bildhafte Weise äußerte sich der Publizist Juri Rjurikow zu der heutigen Rolle der Frau im Arbeitsbereich. In der Tat ist der Beschäftigungsgrad der Frau bei uns sehr hoch — es arbeiten (oder studieren) etwa 90 Prozent aller Frauen arbeitsfähigen Alters; insgesamt macht das etwa die Hälfte der Arbeiter und Angestellten unseres Landes aus. Hier bloß eine Tatsache, die das Bildungsniveau betrifft: Unter den Diplomfächleuten beträgt der Anteil der Frauen 40 Prozent. Unter den in der Industrie beschäftigten Ingenieuren — die Hälfte. Und unter den Ärzten und Lehrern machen die Frauen die Mehrheit aus. Das ist, beiläufig gesagt, eines der Beispiele dafür, wie die Errungenschaften auf dem Gebiet der Emanzipation mitunter Probleme nach sich ziehen. Gesundheitsschutz und Pädagogik sind größtenteils zu einer Frauendomäne geworden, und solche eine „Schiefstellung“ wirkt sich negativ auf die Arbeit aus. Die Zahl der männlichen Ärzte nimmt zwar in letzter Zeit zu, doch was die Lehrerschaft anbetrifft, so verzögert sich förmlich dieser Vorgang trotz aller Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Schulreform getroffen werden. Das wirkt sich auf die Qualität der Kindererziehung aus: Die Schule vermittelt den Kindern nicht nur Kenntnisse, sondern fördert auch die Charakterbildung, und hier ist die „Männerpädagogik“ besonders für die Jungen einfach unentbehrlich.

## Frauenkarriere: Nicht nur „Bergespitzel“

Dieselben Rechte wie die Männer in allen Lebensbereichen genießend, haben viele Frauen die höchsten Stufen der Geschäfts- und der Gesellschaftskarriere bestiegen. Im höchsten Gesetzgebungsorgan des Landes — dem Obersten Sowjet der UdSSR gibt es 492 Frauen, was etwa ein Drittel des Deputiertenkorps ausmacht. Ebenso wie die Männer beteiligen sie sich an der Verabschiedung von Gesetzen, an der Bestätigung von Plänen der sozialökonomischen Entwicklung der Sowjetunion und des Staatshaushalts, an der Entscheidung von Fragen der Innen- und Außenpolitik. Mit anderen Worten — sie verantworten das Schicksal unseres Landes. So weit, so gut. Aber man muß leider auch etwas anderes feststellen: Viele Frauen sind

vorläufig noch mit manueller, manchmal schwerer Arbeit beschäftigt. Es gibt noch viel manuelle Arbeit in solch einem vorzugsweise Frauenbereich wie der Handel, da die Industrie an die Geschäfte oft nicht verpackte Waren liefert, auch der Kontantverkehr ist schwach entwickelt. Der Ausweg liegt natürlich in erster Linie in der Automatisierung und Mechanisierung der Produktion. Bereits für das laufende Planjahr fünf ist es vorgesehen, den Anteil der manuellen Arbeit bedeutend zu verringern und ihn zum Jahre 2000 auf 15 bis 20 Prozent herabzusetzen, um Million von Menschen, sowohl Frauen als auch Männer, von der manuellen Arbeit zu entlasten. In den jüngsten Jahren wurde auch das Verzeichnis der schweren und schädlichen Berufe, zu welchen den Frauen auf Grund ihrer physiologischen Eigenschaften der Zugang versagt ist, bedeutend erweitert. Die Arbeit nimmt viel Platz im Leben der Frau ein. Doch gleichzeitig muß sie sich ihre Kinder erziehen und den Haushalt besorgen.

## Wie ist das Problem der „doppelten Inanspruchnahme“ zu lösen?

Diese Frage wird heute viel diskutiert. Die einen fordern die Männer auf, sich aktiver an der Besorgung des Haushalts zu beteiligen. Die anderen meinen dagegen: Laßt die Männer arbeiten, und die Frauen sollen sich voll und ganz dem Haus und der Familie widmen. (Bemerkenswert ist, daß die meisten Frauen diesen Standpunkt nicht unterstützen.) Obgleich löst jede Familie dieses Problem unter Berücksichtigung der eigenen Möglichkeiten und nach Gutdünken. Hier ist wahrscheinlich eine andere Frage angebracht — mit was für einer Hilfe der Gesellschaft darf sie dabei rechnen?

Einer berufstätigen Mutter wird in immer weiterem Maße die Möglichkeit gewährt, sich einen für sie günstigen Arbeitsplan zu wählen oder ihre Arbeitsbelastung zu verringern — beispielsweise für verkürzte Arbeitstage oder Kurzwochen eingesetzt zu werden. Dabei blüht sie das Recht auf einen vollbezahlten Jahresurlaub und auf Krankengeld nicht ein, falls sie oder ihr Kind erkranken sollten.

Der Staat ist bestrebt, der Frau auch ihre Haushaltsorgen zu erleichtern. Und da der Kundendienst in unserem Land vorläufig noch zu wünschen übrig läßt, wird seiner Entwicklung heute besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist namentlich vor-

gesehen, Ende des laufenden Planjahr fünf den Umfang der Dienstleistungen fast um das Anderthalbfache zu vergrößern. Und dennoch kann man nicht die ganze Last der Hausarbeit dem Dienstleistungsbereich zuschieben. Sehr oft klagen berufstätige Frauen: „Die Zeit reicht nicht aus“, „Ich werde so müde“. Man könnte meinen, die Arzenei ist ganz einfach: die reale Hilfe aller Familienmitglieder, damit alle Haushaltsorgen sozusagen gleichmäßig verteilt werden. Doch man muß gestehen, daß sich viele Ehemänner aktiv dagegen „wehren“ und sich nicht in den Kreis der Alltagssorgen ziehen lassen. Deshalb kommt es oft zu Familienkonflikten, die manchmal auch zu Scheidungen führen.

## Warum läßt man sich heute scheiden?

Einen der Beweggründe haben wir schon genannt. Doch selbstverständlich gibt es in jedem konkreten Fall einen ganzen Ursachenkomplex. Als Urheber einer Scheidung treten meistens die Frauen auf. Da sie materiell unabhängig sind, Bildung haben, im Arbeitsbereich geachtet werden, stellen sie selbstverständlich auch immer größere Anforderungen an die Verhältnisse in der Familie. Die Frauen wollen, daß ihre Ehemänner ihnen beispielsweise im Bereich der geistigen Interessen mindestens ebenbürtig sind. (Eine interessante Feststellung der Soziologen: Obwohl die Frauen „überbeschäftigt“ sind, widmen sie ebensoviel Zeit wie die Männer dem Lesen und besuchen bedeutend häufiger als sie Kinos, Theater, Ausstellungen und Konzerte). Doch vor allem wollen sich die Frauen mit der Vorliebe ihrer Männer für Spirituosen nicht zufriedengeben: Für die Hälfte aller Ehescheidungen ist gerade dieser Grund ausschlaggebend, und bei anderen Familienkonflikten ist dies ein zusätzlicher belastender Umstand. Eben deshalb billigen die meisten Frauen die Maßnahmen, die jetzt von unserem Staat nicht schlechthin für die Bekämpfung, sondern auch für die vollständige Ausmerzungen der Trunksucht ergriffen werden.

Es wäre vorläufig verfrüht, konkrete statistische Prognosen darüber aufzustellen, wie sich diese Maßnahmen auf das Familienleben auswirken werden. Nichtsdestoweniger kann man mit Sicherheit behaupten, daß sich die Überwindung der Trunksucht auf die Festigung der Familienbeziehungen auswirken wird. Die Zahl der Ehescheidungen wird zurückgehen, das Milieu für die Erziehung der Kinder wird sich verbessern, und das Problem der Fraueneinsamkeit wird sich mildern.

Jelena KOTLJARSKAJA



Nach Beendigung der Kapschagaier Fachschule, die Arbeiter für Porzellanbetriebe der Republik ausbildet, wurde Nelli Olf (im Bild) in Kokschtaw eingesetzt. Die junge Spezialistin wurde dort mit der Bedienung einer der komplizierten Schnellstraße „Service“ beauftragt.

Nelli beherrscht gut die neue, leistungsstarke Technik und steht heute ihren älteren Kollegen in nichts nach. Sie erfüllt ihr Schichtlohn durchschnittlich mit 105 bis 110 Prozent.

Unter aktiver Teilnahme der Arbeiter und Spezialisten werden im Taldy-Kurganer Werk für Kommunalausrüstungen neue Arbeitsformen und -methoden eingeführt, die Maschinen und Ausrüstungen erneuert. In allen Abteilungen gibt es Posten für Qualitätsüberwachung. Die Komplexlösung aller mit der Produktion verbundenen Fragen zeitig hier spürbare Resultate: Das Werk wächst ständig, gewinnt an Kraft und gehört mit zu den besten Betrieben des Gebiets.

Alle Produktionsbrigaden arbeiten mit Eigenkontrolle. Im Bild: Die Mitglieder der Gruppe Qualitätsüberwachung — die Montagearbeiterin N. Kaiser und der Montageschlosserbrigadier im Abschnitt Lichttechnik L. Alchu prüfen die Fertigerzeugnisse — die Quacksilber-Straßenleuchten.



Fotos: Jürgen Witte und KastAG

# LITERATUR



Rosa PFLUG

## Märzwindflöten

O Gedächtnis, durch dein Fenster winken mir erlebte Lenz mit gelockten Birkenzweigen. Meine Sommer, meine Herbstströmen ruhelos vorüber, kreuz und quer bemalt von Wegen. Auch die rauhen Winterstürme

voller Bitternis und Sorgen wehen oft herein durchs Fenster. Immer dringt durch alle Scheiben dieser Duft der Heilmaterde, und ich hör den Märzwind flöten: Warte auf den neuen Frühling!

## Im siebzehner Jahr

Wenn ferlich nahen historische Daten, erwacht im Gedächtnis, was ehemals war: Frontabschnitt, Laufgräben. Müde Soldaten im kugeldurchschossenen siebzehner Jahr. Auf Anhöhen krachten Maschinenpistolen und ratterten Mörser wie Donnergeroll. Tagelang rasendes Jagen und Jöhlen. Granatsplitter hagelten nieder wie toll.

Dann strahlte aus Rußland friedlich entgegen die blutrote Fahne im siebzehner Jahr. Die junge Sowjetmacht, sie brachte die Wende und rüttelte alle Verzweifelten wach. Sie machte als Auftakt schnellstens ein Ende dem lebensbedrohlichen Weltkriegsgekrach. So hat die Epoche den Weg angetreten zur menschlichen Zukunft, verheißend und klar. Roter Oktober. Friedensdekrete im kugeldurchschossenen siebzehner Jahr.

Bel Schneesturmgetöse und strömendem Regen — erbitterte Kämpfe und Todesgefahr...

Bel Schneesturmgetöse und strömendem Regen — erbitterte Kämpfe und Todesgefahr...



Robert WEBER

## Liebeslaunen

Einholen will ich meinen Schatten, er läuft mir immer vor. Ich bleibe stehn und hole den ich verlor. Ich eile weg, jedoch der Schatten läuft mir hartnäckig nach. Ich fühle meinen Mut ermatten. Ich werde schwach.

Viel Sonnenlicht, ein Zwitschern im Geist — ersehnte Klänge nach dem langen Winterschweigen. Wildbäche gurgeln, und der Frühling läßt sein hell tönendes Orchester gelgen.

Der März hat seine Schuldigkeit getan. Er ist nun Herr im Land, er schöpft nun aus dem vollen. Er sieht die Frauenwelt so liebenswürdig an, als ob er sie zu einem Trip verlocken wolle. Zeichnung: Reinhold Barthul

Andrej DEMENTJEW

Für I. L. Andronikow

## Mir träumte...

Mir träumte, Puschkin sei gerettet. Sein lieber Freund war's, Sobolewski, der plötzlich das Duell mit Eleganz und Würde verrietelt hat. Es fand nicht statt. Und übrig blieben Kümmeris und Zorn und müßiges Geschwätz, welches dem Dichter längst verleidet. Doch leider, leider, verlebte Sobolewski in Europa jenes Jahr.

Olschas SULEJMENOW

## Nocturne

Du schlanke Birke, federnd wie ein Bogen, schwenkst her zum Fenster — deine Sehnenzweige — du bist mir scheinbar aufrichtig gewogen — malst Buchstaben an seine glatte Scheibe.

Im Fensterheft erglänzen Worte silbern — dein Brief an mich schon seinen Anfang hat — ein einz'ger Atemhauch: „Um Gottes willen!“ Im Norden hier, im birkenen Novegrad.

In weiße Leinwand sorgsam eingehüllt, gebleicht vom silbergrauen Himmelslicht, bist meines Fensters allerschönstes Bild seit langem du. Doch damals war ich nicht.

Ist in dem Hause nicht zu groß die Hitze? Die Fensterscheibe — lautlos eingeschlagen, das dünne Heftblatt — schuldlos rausgerissen. Im Luftzug schwebt der Lampenflamme Schwaden.

## In Novegrad

In Novegrad alleine mit der Nacht du — ein Schneeflockchen, durchleuchtend hell die Dunkelheit. Die Nacht — dein Schatten ein gewöhnlich Novum. Ich und die Nacht — Zergliederung der Einsamkeit.

Hermine HEINRICHS

## Der Winter

Schneeflocken decken sanft und weich die kalte Erde zu; das ganze große Pflanzenreich erstarrt in Winterruh. Kein Zweiglein grünt, kein Blümlein blüht! Wie öd' ist Wald und Flur! Wie traurig stimmst du mein Gemüt erstorbene Natur!

Wir altern tags, im Dunkel werden jung wir, entdecken das Vergangene von neuem, erschließen mit Bedacht des Worts Bedeutung, und der Gehalt desselben nimmt uns wunder.

Es glotzt die Schlaflosigkeit meiner Nächte und quält mich rücksichtslos mit der Erinnerung. Des Lebens Weisheit wird zuweilen sinnlos! Im Gedächtnis? Gleich wird die Nacht ein Lied von dir mir singen, die Taste schwarz — in deine Seele dringen der Mondstrahl wird die Augen dir versilbern — und das bedeutet — Tränen an den Wimpern!

III Erstarrt — die Wellen des polaren Pontos, und schneegepudert dort — der Erde Sorgen. Der Weißfisch des erschlafenen Horizontes schwenkt hin und her die Angelbirke. Morgen.

Die Föhren ragen aus dem Düneneer wie Masten längst gescheiterter Geschwader. Voran, mein Roß! Laß wirbeln hinterher die abgefallenen Kalenderblätter.

Und seine Hufe schlägt mir in die Seele ein feindseliger, langmähniger Tag. Die Dombas grausam Ihre Saiten quälen, und unaufhaltsam winselt der Dutar. „Um Gottes willen!“ höre ich heraus. Neu eingestellt das Glas. Und eingestürzt — das Haus. Nachdichtung von Nora Pfeffer

## Ich baue mir ein Haus

Ich baue mir ein Haus aus stillem Liederklang, darinnen will ich wohnen mein ganzes Leben lang. Es soll ein Haus der Freunde, ein Haus des Friedens sein — ein Haus für alle Menschen, ein Haus für dich allein. Ich baue mir ein Haus aus heißem Steppenwind, mit Fenstern und mit Türen, die nie verschlossen sind.

Es soll ein Haus der Freunde, ein Haus des Friedens sein — ein Haus für alle Menschen, ein Haus für dich allein. Ich baue mir ein Haus aus frohem Arbeitsklang, darinnen könnt ihr wohnen ein ganzes Leben lang. Es soll ein Haus der Freunde, ein Haus des Friedens sein — ein Haus für alle Menschen, ein Haus für dich allein.

## Antwort

Du resonierst: Die Menschen, ja die Menschen, die werden falscher heutzutage. Ach, wo soll das nun hinaus?

Was kann ich dir darauf zur Antwort sagen? Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus.

## Klara SCHWAB Das Alter

Das Alter ist ein wüster Gast. Eh du es merkst, hat's dich erfaßt. Es raubt die Kraft, es beugt den Mut und kühlt des Herzens warmes Blut. Es kommt daher mit raschem Schritt und nimmt den Glanz der Augen mit.

Es bleicht das Haar, beteubt das Ohr und summt uns düstre Töne vor. Die Hände sinken in den Schoß, die Lust zum Wandern ist nicht groß, die Füße werden steif und schwer, der Rücken beugt sich fast nicht mehr. Und ich bin trotzdem auf der Achse, laß mir kein graues Härchen wachsen, ertrage alles mit Geduld — man ist am Alter ja nicht schuld!

Nelly WACKER

# Lebensprobleme

platz, der ihr mehr Freizeit ließ, und da stellte es sich plötzlich heraus, daß die Schwiegermutter weder kochen und backen, noch waschen und aufräumen konnte. Es kam zu beiderseitigen Beleidigungen, denn welche Frau nimmt so etwas schweigend hin? Der Sohn tat Maria leid, der nun wie zwischen zwei Feuern lebte. Eines Tages sagte sie zu ihm: „Weißt du, Hugo... Sei nicht böse, aber ich werde mir wahrscheinlich eine andere Wohnung suchen müssen.“ Hugo erschrock.

„Aber Mama, das wirst du mir doch nicht antun! Diese Wohnung hast doch DU erhalten, Mama!“ Es gab jedoch keinen anderen Ausweg. Hugo sah es ein und brachte sie bei der Mutter seines Kollegen unter, bei Anna Iwanowna, der das Alleinleben im Eigenheim allmählich zum Problem geworden war. Maria wohnte unentgeltlich bei ihr, hatte dafür nur den gemeinsamen Ofen zu heizen, gerade den russischen Ofen, ohne den die alte Frau sich ihr Dasein nicht vorstellen konnte... So war Marias Leben wieder in ein ruhigeres Geleise gekommen. Rente plus Lohn reichten ihr vollkommen aus, sie hatte sogar für alle Fälle ein Sparbuch angelegt. Am Sonntag, wenn Wera arbeitete, besuchte sie den Sohn und die Enkelchen, die sich jedes Mal riesig freuten. Die Woche über verbrachte sie ihre Freizeit mit Stricken, Häkeln und Lesen. Die Bücher holte sie sich aus einer nahen Bibliothek. Manchmal besuchte sie ein Kino, manchmal tauchte Hugo bei ihr auf. So verging die Zeit. Den vierten Frühling erlebte Maria nun hier. Sie erhob sich, ging zu dem weißen Fliederbusch, brach eine Blütdolde ab und begann die einzelnen Blüten zu betrachten. „Wenn ich unter ihnen eine fünfblättrige finde, dann...“ Sie suchte, fand aber keine und interessiert wartet hatte, sagte mitteilidig: „Maria, das sind doch Dummeheiten! Aberglauben, pures Aberglauben ist das! Was meinst du mit dem DANN?“ In diesem Moment parkte vor ihrem Hoftor ein Auto, und Hugo stieg aus. Aber — der brachte ja ganz hohen Besuch mit! Wera in höchstgelegener Person! Sie hatten sich lange nicht gesehen. Ma-

ria war erstaunt, wie rund Wera geworden war. Die soboh ja ein ganz solides Bäuchlein vor sich her! Unwillkürlich stichelte sie: „Dir scheint ja das ruhige Leben gut zu bekommen... Oder bist du wieder guter Hoffnung?“ „Verzeih mir, Mama...“ entgegnete Wera kleinlaut. „Ich hab meine Schuld eingesehen...“ Und bereit... Komm doch bitte wieder zurück zu uns! Ich verspreche dir...“ WAS sie versprechen wollte, war aus ihrem Schluchzen nicht herauszuhören. Wie unerwartet das für Maria kam! Sie war einfach sprachlos vor Staunen. Und vor Rührung, Hugo umarmte sie und zog sie mit sich ins Haus. Wera folgte und half einpacken. Dabei wiederholte sie immer wieder mit dem allerfreudlichsten Gesicht: „Wie sich die Kinder freuen werden!“ Das glaubte Maria gern. Anna Iwanowna drückte Maria zum Abschied einen großen Fliederstrauch in die Hand, umarmte sie herzlich und sagte leise, eindringlich, als die anderen schon im Auto saßen: „Meinst du das mit dem DANN? Ach, ich fürchte, ich fürchte... Jedenfalls weißt du, Maria, wenn etwas nicht klappt, diese Tür steht dir immer offen...“ Schon nach ein paar Tagen sollte Maria verstehen, WARUM sie zurückgekehrt worden war: Es tauchte nämlich eine Kommission bei ihnen auf, welche die Wohnverhältnisse prüfte und feststellte, daß diese große Familie auch eine größere Wohnung brauchte... Arme Maria! Sie zermartete sich den Kopf darüber, obwohler ihr Sohn, ihr Hugo, hier mit von der Partie gewesen sei? Aber nein, er war selber wie vor den Kopf gestoßen, als sie ihm davon erzählte. Wera also. Ihre List. Was für eine Schauspielerin! Das Herz tat Maria weh. Aber nun galt es, abzuwarten... Nach einiger Zeit war es dann endlich so weit. Die schöne Dreizimmerwohnung war viel größer, hatte ein geräumiges Vorzimmer, eine lange und breite Loggia. Maria wartete gespannt auf Dinge, die nun kommen sollten. Das größere Schlafzimmer hätte sie mit den Mädchen teilen können. Platz wäre genug gewesen... Aber nein, das kam Wera gar nicht in den Sinn. Sie hatte schon eine Schlafzimmernachricht gekauft. Für sich. Mit einer breiten Himmelsbettlade, die ein

großes Zimmer brauchte... Da nach schaffte sie für das ersparte Geld noch eine moderne Schrankwand an und hübsche Küchenmöbel... Nach ein paar Tagen sah es in der Wohnung wie im Ausstellungssalon eines neumodischen Möbelgeschäfts aus. Maria, die ihre und des Sohnes Zweiraumwohnung für diese Herrlichkeit hergegeben hatte, erhielt dafür das Recht, auf dem nagelneuen Sofa im Wohnzimmer zu schlafen. Kein Eckchen hatte sie für sich und kam sich wie verloren vor inmitten dieser fremden blitzblanken Sachen. Sollte sie protestieren? Was käme aber dabei heraus? Streit und Zank in der Familie! Genau das, was sie ihr Leben nicht ausstehen konnte... Ihre gute alte Kiste mit allen Habseligkeiten stand in der Abstellkammer und ihr ehrwürdiges Bett zusammengeklappt auf der Loggia... Der Fernseher — er allein war noch der alte geblieben, ihn hatten sie noch vor der Hochzeit gekauft — der Fernseher also stand in der Mitte des Wohnzimmers, und Maria mußte warten, bis alle schlafen gingen. Eine Raumpflügerin muß doch aber sehr früh auf ihrem Posten sein... Das Sofa durfte nicht aufgezogen werden, denn das könnte den blanklackerten Fußboden beschädigen... Das Schlimmste war, daß Maria auf dem Sofa nicht schlafen konnte. Wie verhext lag sie die Nacht über wach, starrte zur Decke empor und dachte an ihr altgewohntes Bett... Nach drei solchen qualvollen Nächten bat Maria, ihr Bett doch irgendwo aufstellen zu dürfen. Wera aber meinte verächtlich: „Das alte Gespenst paßt zu unseren Garnituren wie eine Faust aufs Auge!“ Maria angewöhnte, daß auch sie selbst mit dem „alten Gespenst“ gemeint war, daß auch sie genau so wenig hierher passe wie ihr altes Bett... Noch am selben Tag suchte sie ihre gute Freundin Anna Iwanowna auf. Diese freute sich und bat: „Komm doch wieder zurück zu mir, Maria! Dein Zimmer wartet auf dich ebenso sehnsüchtig wie ich...“ Als Maria den Sohn darum ersuchte, ihre Sachen wieder zu Anna Iwanowna zu bringen, machte er zum ersten Mal Kraxel. Wera aber blickte ihm nur verwundert an, zeigte ihm ihr Lächeln mit den hübschen Grübchen, holte dann einen Koffer aus der Abstellkammer und sagte gelassen: „Pack deine Sachen und geh mit!“ Gut, daß die Kinder nicht zu Hause waren: Sie hätten ihren gutmütigen Papa, der sie so sehr liebte, in diesem Moment nicht wieder erkannt. Maria kostete es

viel Mühe, ihn etwas zu beruhigen. „Ich will nicht, daß ihr euch meinethalben streitet, will dir dein Leben nicht noch mehr verpfuschen, als es schon ist... Du bist ohne Vater aufgewachsen, weil er so früh sterben mußte... Sollen deine Kinder nun neben einem lebendigen Vater zu Waisen werden? Wirst du dir das jemals verzeihen?“ Hugo nahm für die Mutter den Fernseher mit, was Wera mit einem bitterbösen Blick geschehen ließ... Mit diesem wunderwollen Apparat wurden nun die Abende der beiden alten Frauen interessanter. Anna Iwanowna konnte sich kaum noch von ihm trennen. Wenn in irgendeinem Fernsehfilm Maria ihre eigenen Lebensprobleme behandelt sah, weinte sie bittere Tränen. Ach, wie sie diesen Menschentyp, diese infamen Allesnehmer, diese Krämerseelen und Geschäftemacher haßte! Und wie leid ihr der Sohn tat... Ja, der Vater hatte hundertmal recht, wenn er sagte: „Wer nicht lachen, singen und nicht froh sein kann, mit dem sind andre Menschen miserabel dran...“ Man hätte noch hinzufügen sollen: „Wer niemand offen in die Augen blicken kann!“ Ja denkt Wera denn nie daran, was für ein Beispiel sie ihren beiden kleinen Mädchen gibt? Wenn sie ihnen wenigstens erlauben würde, ihre Oma öfter zu besuchen! Solche „Weras“ sind der bewußte Teerlöfler in dem bewußten Honigfaß, dachte Maria... Nur gut, daß Maria ihre Arbeit hatte, wo man mit ihr zufrieden war, jedoch... Wozu, für wen arbeitete und lebte sie nun noch? Diese Frage und noch ähnliche stellte sie sich immer öfter in ihren schlaflosen Nächten. Als Maria eines Abends nach Hause kam, lag Anna Iwanowna bewegungslos in ihrem Bett. Maria erschrak und lief zum Telefon der Nachbarin. Die Schnelle Hilfe erschien rasch, aber dennoch zu spät. In einigen Tagen wäre die alte Frau 90 Jahre alt geworden. Nach der Beerdigung fragte der älteste Sohn der Verstorbenen: „Können Sie vorläufig in dem Haus bleiben? Wenn nicht, so schließen Sie einfach ab. Hier ist das Schloß...“ Als alle gegangen waren, weinte sich Maria zuallererst in aller Stille aus. Sie wollte gerade mit dem Aufräumen beginnen, als zu ihrer großen Freude Lenchen besuchte schon die zehnte Klasse, war ein nettes Mädchen mit einem zarten Gesichtchen, das sehr dem ihres Vaters ähnelte. Sie sagte: „Omal Du kannst unmöglich hier allein bleiben: Ich ziehe zu dir um. Zu zweit wird's uns besser gehen...“

Erna HUMMEL

## Die Halbinsel Hindustan

Gewidmet der Frauenwelt Indiens Die Freundschaft mit Indien — ein hochhellig Wort! — ist fest wie Granit und wird dauern hinfort. Wir stehn füreinander in Lust und führen den Kampf für den Frieden bewußt. Die Halbinsel ist doch wohl allen bekannt, sie wird oft die Perle des Erdballs genannt... Die glänzende Perle, die je man gesehn, die schönste der Perlen im Weltladem. Im Kino, am Bildschirm, da sehst du dann und wann ich gerne mir Filme aus Indien an. Oh, Indien! Ein Reichtum an Blumen und Grün! Oh, sinnvoller Lotos, sein schweres Blüten Oh, Indiens Natur — herbelebende Pracht! Für Liebe und Glück ist sie sicher erdacht: Die biegsamen Palmen, die sonnigen Höhen, die Schlüchte und Klüfte, der Südlüfte Wehn, die Landschaft, vom Mondlicht so silberbestrahlt, die knallbunten Töne — wie Rorlich sie malt. Doch mehr noch an Schönheit — und Anmut zugleich — sind Frauen und Mädchen in Hindustan reich. Das schwarzenelnden Wimpern, das wallende Haar — das schenkte die Nacht diesen Frauen fürwahr. Die Augen, die Lippen, das rundliche Kinn, die bräunlichen Wangen, die Grübchen darin... Der fesselnde Scharm der Gestalt, des Gesichts sind reichliche Gaben des Südsonnenlichts. Die Gansart — elastisch, geschmeidig und weich... (An Weiblichkeit ist diese Frauenwelt reich!) Und drehn sich die Mädchen und Frauen im Tanz, sind Grazie und Lied, und Bewegung sie ganz. Sie tragen den Sari — dies edle Gewand! — (Im Sari war uns auch Indira bekannt...) Ein Teil ist er wohl dieser sonnigen Welt, und hat sich harmonisch zum Ganzen gesellt. Oh, Hindu! Wir wollen in Frieden dich sehn! Dich, herrliche Perle im Weltladem. Wir rücken in Freundschaft und Liebe die Hand euch, Schwestern und Müttern, im indischen Land. Und heute, am Märzfest, so herrlich und licht, nehmt hin ein Geschenk — mein bescheidenes Gedicht.

# Post an uns

## Ein Kollektiv der Gleichgesinnten

In der Viehzüchterbrigade des Sowchos „Lesnyje Poljany“ hatte man den einheitlichen Brigadeauftrag 1985 eingeführt. Natürlich hatte es anfangs Schwierigkeiten gegeben. Doch die fortschrittliche Methode hat sich trotzdem durchgesetzt. Das Ergebnis ist dennoch gut: 2.913 Kilo je Melkkuh. Solche hohen Kennziffern hat man im Sowchos „Lesnyje Poljany“ zum ersten Mal erreicht.

Höchstleistungen im Betrieb erzielten die Melkerinnen Ljese und Maria Schreiber und Rosa Bilvernit. Nicht hoch genug ist auch das Verdienst der Viehzüchter Karl Knaub, Alexander Brack und Anton Walder einzuschätzen, die sich ebenfalls tüchtig ins Zeug legen müssen, damit sich die Leistungen der Brigade wirklich sehen lassen.

In der Einigkeit des Kollektivs liegt wohl auch die Gewähr des gemeinsamen Erfolgs. Knaubs Meinung darüber gilt sicher für alle: „Wir sind ein Kollektiv von Gleichgesinnten, wir verstehen einander aufs Wort und haben zueinander Vertrauen.“

Marat JERUKANOW  
Gebiet Nordkanachtan

## Ein Mann der Tat

Johann Geier, Fräser in der Zentralen Reparaturwerkstatt, ist einer von vielen, die die Beschleunigung richtig verstanden haben. Er ist überzeugt, dass es dabei nicht nur um die Geschwindigkeit seiner Fräsemaschinen geht, obwohl auch das nicht von geringer Bedeutung ist, sondern dass es sich vor allem um grundsätzliche Umgestaltung des Menschen selbst handelt.

„Vieles liegt an uns selbst“, sagt Johann Geier. „Entscheidend ist das, wie wir unsere Arbeit zu organisieren verstehen.“

Gleich am Morgen versorgt Johann sich mit Arbeit für die ganze Schicht.

Hocheffektiv arbeitete Johann Geier in den ersten Monaten des

## Tabakows Studiotheater stellt sich vor

Mit der Uraufführung des im jugendlichen Milieu angesiedelten Stücks „Der Sessel“ nach einer Erzählung von Juri Poljakow hat sich ein neues Studiotheater dem moskauer Publikum vorgestellt. Die vom prominenten Schauspieler, Regisseur und Pädagogen Oleg Tabakow geleitete Truppe setzt sich aus seinen Schülern, Absolventen verschiedener Jahrgänge, zusammen und hat Diplomaufführungen von Studenten in ihrem Repertoire.

Wie Tabakow in einem TASS-

## Auch bei uns ist was los

Unlängst habe ich in der „Freundschaft“ den Beitrag von Alexander Diete „Mach es selbst“ gelesen, der ein sehr wichtiges Thema angeschnitten hat, und zwar die Selbstbedienung in der Dienstleistungssphäre. Diese Art der Dienstleistungen fördert die schöpferischen Fähigkeiten der Menschen. Sie hilft ihnen, ihre Freizeit inhaltlich reicher und interessanter zu gestalten. Ich war sehr froh, zu erfahren, dass dieser Dienst in unserer Republik immer größere Verbreitung findet. Davon zeugt auch der Eilan mit dem die Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre unserer Stadt Rudny an die Organisation der Selbstbedienungssalons herangegangen sind. Das freut uns Einwohner der Stadt gewiß sehr, und ich möchte darüber etwas ausführlicher berichten.

In der letzten Zeit ereignet sich in unserer Stadt des öfteren etwas Denkwürdiges, bald wird feierlich ein Museum eröffnet, bald ein modernes Kaufhaus gebaut. Nun spricht die ganze Stadt von einem neuen Salon mit dem verheißungsvollen Schild „Eingang „Mach es selbst!“ Die Kundenzahl flaut hier nie ab. Das haben die Mitarbeiter des Salons wohl vorausgesehen, denn im Foyer ist ein gemütlicher Warteraum mit Fernseher, Polstermöbeln und heißem Tee eingerichtet, wo die Kunden in häuslicher Atmosphäre ihre Reihen abwarten können. Im Salon gibt es mehrere Räume für verschiedene Zwecke. Die Hausfrauen haben sofort die Vorzüge

## Fußgängerzonen Moskaus

Jeder der 33 Stadtbezirke Moskaus wird eine Fußgängerzone haben. Der Stadtsowjet führte einen Wettbewerb um das beste Projekt und eine Diskussion der vorgelegten Projekte durch. Die Teilnehmer mußten „fertige“ Orte ohne freigelegte oder „neue“ verkehrsfreie Plätze schaffen.

Es ist natürlich nicht leicht, diese Aufgabe in einer Stadt mit neun Millionen Einwohnern zu lösen, in einer Stadt, die mehr als 3.000 Straßen, Gassen, Plätze, Kafs und Boulevards hat. Nur der alte Arbat hat vor kurzem den Status einer Fußgängerzone erhalten. Die erneuerten Fassaden der halberen Häuser, die bizarren Laternen und Blumenschalen haben ihm nur etwas Thea-

## Verse am Wochenende

# Zum 8. März

Ihr Männer, laßt uns heut mal überdenken, was eine Frau in unserm Leben ist. Nur sie kann Glück und Freude schenken. Sie ist des Ehelebens Komposit!

Es liegt an ihr, den rechten Ton zu wählen für des Zusammenlebens Melodie, die Noten miteinander zu vermählen zu einer klangvoll-schönen Sinfonie.

Und stiehlt sich mal ein Mißklang in die Saiten der Harfe, die das Leben froh besingt; ein Frauenherz vermag ihn abzuleiten, weil meistens selber es den Takstock schwingt.

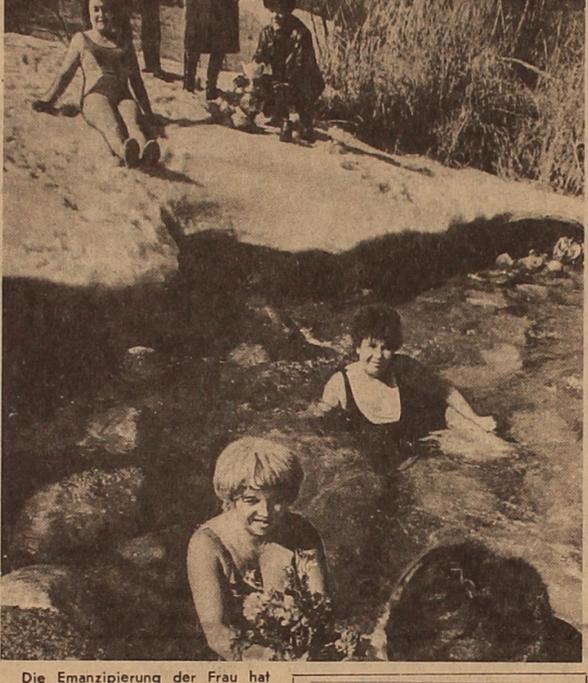
Die Frauen sind uns tapfre Weggefährten, sie halten mit uns Männern gleichen Schritt, (was wir nicht immer hoch genug bewerten), doch freut es uns, wenn sie geschickt und fit.

Sie stehen im Betrieb an unsrer Seite und helfen uns erfüllen jeden Plan; sie geben Kindern erstes Wegeleite auf einer, oft nicht leichten Lebensbahn.

Vergeßt auch, Männer, nie, was ausgestanden die Frauen einst in jenem Großen Krieg; daß wir die Feinde damals überwand, war auch der Frauen Kühn erkämpfter Sieg!

Ihr Frauen all, zum Schluß will ich beteuern: Ihr gebt dem Leben erst den rechten Schluß! Mit Euch zusammen wollen wir steuern durch Sturm und Stille unser Lebensschiff. Das schwört im Namen aller Männer Euer

Rudi RIFF



Die Emanzipierung der Frau hat in der letzten Zeit sämtliche Lebensbereiche erfaßt. Der Sport bildet da ebenfalls keine Ausnahme. Deshalb wundert sich in Alma-Ata schon niemand über die Eisbaderinnen aus der Gesunderhaltungsguppe, die im Winter und auch jetzt, in den ersten Frühlingstagen, häufige „Gäste“ im eisfreien Flöchen in der Bergschlucht Medeo sind.

Unser Bild: Blumen und Glückwünsche zum Frühlingsfest nimmt die Spinnerin der Alma-Ataer Baumwollspinnerei, heute Rentnerin, Nadescha Wergina entgegen. Foto: Reinhold Fischer

## Weitere Werke Puschkins entdeckt

In den Sammlungen des Moskauer Historischen Museums wurden durch den Archivar Alexander Afanasjew zu Lebzeiten Puschkins umgeschriebene Gedichte, die Kopie eines Briefes und ein bisher unbekanntes Gedicht des großen russischen Dichters entdeckt.

Unter den gefundenen Stücken befindet sich auch eine bisher unbekannte Variante des Gedichtes „Die Kokette“, das Anna Kern gewidmet war. Auf der Urschrift des Gedichtes ist auch noch das Datum seiner Entstehung zu lesen — der 23. Januar 1834.

Alexander Afanasjew stieß ferner auf ein Heft, in dem zahlreiche bekannte Gedichte Puschkins enthalten sind. Auf der letzten Seite des Heftes hat Puschkin das Gedicht „Troika“ niedergeschrieben. Der Eigentümer des Heftes ist noch unbekannt. (TASS)

## Mit Interesse für Folklore

Die Einwohner des Dorfes Poljakowka im Gebiet Nordkasachstan erforschen die Geschichte ihres Dorfes und dessen Folklore. Unter Leitung der Kulturarbeiterin Valentina Skworzowa wurde im örtlichen Klub eine Folkloregruppe gegründet, die das Volksschaffen propagieren soll.

Die Bibliothekarin W. Terjochina, die Medizinerin O. Terjochina, die Schulleiterin A. Borodina, die Sowchosarbeiterin M. Botruschko und andere finden sich jeden dritten Abend im Klub ein, um zu proben, das zusammengetragene Material zu sichten und zu systematisieren. Regelmäßig treten sie vor ihren Landsleuten mit Darbietungen auf. Sie leisten einen großen Beitrag zur patriotischen und ästhetischen Erziehung der Dorfbewohner.

# Fernsehen

## Montag

9. März  
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Alle mögen den Zirkus. 9.50 S. Michalkows Helden auf dem Bildschirm. „Neue Abenteuer des gestieflten Käfers“. 16.30 Nachrichten. 16.45 Russische Sprache. 17.15 Felix Dzierzynski. Dokumentarfilm. 17.35 Leichtathletik. Weltmeisterschaft. 18.15 Der Bauarbeiter. TV-Magazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.20 Zuhause. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Das Zuhause. Fortsetzung der Bühnenaufführung. 23.10 Heute in der Welt. 23.20 Internationales Boxertreffen. USA — UdSSR.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Startbahn. Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 3. Klasse. Die Natur von Kasachien. 9.55 Poesie von Nikolai Assejew. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Wege der Energie. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Grundlagen der Informatik und der Rechentechnik. Algorithmen der Arbeit mit Texten. 11.35 M. A. Scholchow. Neuland unterm Pflug. 10. Klasse. 12.00 Universität landwirtschaftlichen Wissens. 12.50 Neuland unterm Pflug. Wiederholung. 13.20 Sendung für Lehrer. Geschichte. 8. Klasse. Die Kultur Rußlands in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. 13.50 Musikunterricht für Lehrer. 5. Klasse. 14.45—14.50 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.40 Festspele. Wettbewerb. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Weltmeisterschaft in Leichtathletik. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Fußballmeisterschaft „Nefsch“ — „Torpedo“ (Moskau). 22.45 Goldenes Bücherregal. Ich bleibe bei Völkern, Wegen, Versen. Aus dem Leben und Schaffen von P. Neruda. 23.20—23.45 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

## Donnerstag

12. März  
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die Insel der Kapitane. Zeichentrickfilm. 9.45 Ich bitte, meinen Namen nicht zu nennen. Bühnenaufführung. 11.15—11.20 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Ein Forschergeist. Dokumentarfilm. 17.00 Der Untergang des Imperiums. Spielfilm. 18.35 Heute in der Welt. 18.50 Mensch und Gesetz. TV-Magazin. 20.00 Fußballrundschau. 20.15 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 21.30 Zeit. 22.00 Literarische Begegnung. Tschingis Aitmatow. 23.25 Heute in der Welt. 23.35—00.40 Die Welt und die Jugend.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Neben dir. Dokumentarfilm. 9.35 W. W. Majakowski. Das sonderbare Abenteuer. 10.05 Spanisch für Sie. 10.35 W. W. Majakowski. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Geschichte. Vereinigte Staaten von Amerika. 11.35 Zoologie. 7. Klasse. Raubtiere. 12.00 Populärwissenschaftliche Filme. 12.40 Zoologie. Wiederholung. 13.05 Am vierten Tag des Krieges. Spielfilm. 14.25 Lehren der Geschichte. TV-Magazin. 15.10 Spanisch für Sie. 15.40—15.45 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 UdSSR-Meisterschaft in Tennis. Männer. 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gemeinschaft. TV-Magazin. 21.15 Volksmelodien. 21.30 Zeit. 22.00 Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 22.40 Lieb mich, wie ich dich. Musikfilm. 23.50—00.05 Nachrichten.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für die Wohnung, für Ihre Familie. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Jugendprogramm. 23.10 Werbung. 23.15 Wetterbericht. Sendeprogramm.

## Freitag

13. März  
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.10 Sendeprogramm. 9.15 Wir wünschen Ihnen Glück! Dokumentarfilm. 9.45 Mein zärtlich geliebter Detektiv. Spielfilm. 11.10—11.15 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 S. Michalkows Helden auf dem Bildschirm. Wir lieben Sie. 18.15 Russisches Museum. Dokumentarfilm. 18.45 Heute in der Welt. 19.00 Begegnung mit W. P. Serikow, Held der Sozialistischen Arbeit, verdienter Bauarbeiter der RSFSR, im Konzert-Ostankino. 20.15 Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf. Männer. 21.30 Zeit. 22.05 Schachspiel der Anwärtler auf den Weltmeistertritel. 22.15 Die 12. Etage. 23.45 Heute in der Welt. 24.00—01.00 Jazzpanorama.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Für jeden verantwortlich.“ Dokumentarfilm. 9.35 Geschichte. 4. Klasse. 10.05 Englisch für Sie. 10.35 Geschichte. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Allgemeine Biologie. Wie man neue Pflanzen schafft. (Arten der Selektion). 11.35 Erdkunde. 5. Klasse. Das Wetter und die Ursachen seiner Veränderung. 12.05 Unser Garten. 12.40 Erdkunde. Wiederholung. 13.10 Eigene Meinung. Spielfilm. 15.10—15.15 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 19.40 In der Heimat. Dokumentarfilm. 18.50 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. F. Liszt. Klavierwerke. 19.40 Rhythmische Gymnastik 20.10 Meister der russischen Baukunst. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Für alle und für jeden. 21.30 Zeit. 22.05 Sportprogramm. 00.20—00.35 Nachrichten.

## Mittwoch

11. März  
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.10 Sendeprogramm. 9.15 Lustige Starts. 10.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 11.00—11.05 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Konzert von Kinderaleksandersonkollektiv. 17.30 XXVII. Parteitag der KPdSU und aktuelle Probleme der Philosophie. 18.00 Nicht nur für Sechszehnjährige. 18.45 Heute in der Welt. 19.00 Der Vogelfänger. Premiere eines Zeichentrickfilms. 19.10 Universität landwirtschaftlichen Wissens. 20.00 Ich bitte, meinen Namen nicht zu nennen. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.00 Schachspiel der Anwärtler auf den Weltmeistertritel. 22.10—00.45 Sie zeichnen Afghani. Dokumentarfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Weg nach Hause. Dokumentarfilm. 9.35

18.15 II. Unionsfestival des Volksschaffens. Konzert der Lalenkustkollektive von Zelinograd. 18.30 Nachrichten. 18.35 Fortsetzung des Konzerts. 19.10 Die Wahl. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Lew Tolstoj. Spielfilm. 1. Folge. 23.25 Wetterbericht. Sendeprogramm.

## Sonnabend

14. März  
Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Die Quellen. 9.45 Die Sieger. TV-Magazin. 10.55 Poesie. 11.40 Für unfallfreien Straßenverkehr. 12.10 Begegnungen im Neuland. Musikalisch-publizistisches Programm aus Alma-Ata. 13.15 Ein Forschergeist. Dokumentarfilm. 13.45 Das Lied bleibt dem Menschen. 14.35 Gemeinschaft. TV-Magazin. 15.05 Heute in der Welt. 15.20 Die öffentliche Meinung. Wir erörtern den Entwurf des Gesetzes über den staatlichen Betrieb (die Vereinigung). 16.15 Zum Jubiläum des Großen Oktober. Vater und Sohn. Spielfilm. 1. Folge. 17.55 Sportpause. 18.00 Die lebende Natur. 19.00 Spaß und Ernst. 19.45 Akademietitelglied W. G. Afanasjew antwortet auf Fragen der Fernsehteilnehmer. 20.15 Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf. 21.30 Zeit. 22.05 Im Familienkreis. Begegnung des US-Journalisten Fil Donahew mit sowjetischen Familien. 23.05 Sonnabendprogramm. Güte Laune. Filmkonzert. 00.05—00.15 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Konzert des Orchesters „Cantabile“. 9.45 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Musikprogramm der Morgenpost. 10.45 Zu den Geheimnissen des Lebens. Populärwissenschaftlicher Film. 11.00 Umstände. Gleich mit minus eins. Ein Jungeselle von heute. 12.00 Werbung. 12.05 Unser Garten. 12.35 Der Ersatzmann tritt in Aktion. Spielfilm. 14.00 Skisport. Welt-Cup. 15 km. Männer. 15.45 Beim Schriftsteller V. Rasputin zu Gast. 16.35 Das offene Fenster. Zeichentrickfilm. 16.45 Sendeprogramm des TV-Studios Tscheljabinsk. 17.35 Bühnenstudios — Laien oder Profis? 18.20 Wie wird man Millionär? Ober die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Kohlengrube „Raspaskaja“. 18.55 TV-Theater lädt ein. A. S. Puschkin. „Boris Godunow“. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Meister der russischen Baukunst. 22.30 Sportprogramm. 00.45—00.55 Nachrichten.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.00 Nachrichten. 9.05 Konzert. 10.00 Abu Raihan Biruni. Spielfilm. 2. Folge. 11.05 Rechtskundige beantworten Ihre Fragen. 11.30 Ländliches Panorama: Der Winter ist ein strenger Mann. Überlegungen eines Fachmanns. Wertvolle Tipps für die Tierzüchter. 12.10 Moskau. Begegnung im Neuland. 13.20 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Ober das neue Programm des Kasachischen Staatlichen Akademischen Volksinstrumentenorchesters „Kurmangasy“. 21.20 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Blaue Berge, oder eine unwahrscheinliche Geschichte. Spielfilm. 23.40 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 16.50 In Russisch. Wie der Stahl geformt wurde. Spielfilm. 6. Folge. Unsterblichkeit. 17.45 Sport aktuell. 18.00 Um die Ehre der Fabrikmarke. Ober die Erzeugnisse der Petropawlovscher Konfektionsfabrik „Komsomolka“. 1. Sendung. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Gesundheit. 19.25 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Die Buben. Spielfilm. 23.40 Tageskommentar. 23.50 Wetterbericht. Sendeprogramm.

Redakteur L. L. WEIDMANN